Haus am Kleistpark Projektraum
2. Oktober – 6. Dezember 2026

Presseinformation
September 2026

Daniela Friebel
Silberstreif

Die Ausstellung *Silberstreif* der Berliner Künstlerin Daniela Friebel basiert auf dem Nachlass des ostdeutschen Teilchenphysikers K und führt zurück in die Anfangsphase des geteilten Deutschlands. Im Zentrum der Arbeit stehen private Briefe aus den Jahren 1950 bis 1964, die das Erwachsenwerden eines jungen Mannes nachzeichnen, der sich in einer historischen Umbruchszeit intellektuell und existenziell verortet. Friebel überführt dieses private Archiv in eine vielschichtige Arbeit aus Fotografie und Text, die nach dem Verhältnis von persönlicher Erfahrung, Zeitgeschichte und Erinnerung fragt. Die physische Substanz der Dokumente – Faltungen, Schriftzüge, Stanzungen – wird zum Bildträger, zum Zeichen und zur Metapher.

K, 1935 in Dresden geboren, legt 1952 sein Abitur ab, studiert und promoviert anschließend am Institut für Theoretische Physik der Technischen Hochschule Dresden und geht 1960 für vier Jahre an das Vereinigte Institut für Kernforschung in Dubna (damals UdSSR). Ab Mitte der 1960er Jahre arbeitet er am Institut für Hochenergiephysik in Berlin-Zeuthen, wo er mehrere Jahrzehnte ein Kollege von Friebels Vater ist. Die erhaltene Korrespondenz begleitet diesen Weg vom Ende der Schulzeit über das Studium bis in die ersten Berufsjahre. In den Briefen verschränken sich fast beiläufig Alltag, Freundschaften und Fotografie mit Fragen nach Freiheit und Verantwortung sowie den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen der Zeit.

In ihrer künstlerischen Umsetzung geht es Friebel weniger um die Rekonstruktion einer Biografie als um die Frage, wie sich Vergangenheit über ihre materiellen und sprachlichen Spuren erschließt. Die großformatigen Fotografien zeigen extreme Ausschnitte der erhaltenen Dokumente: Faltungen, Risse und Klebespuren, durchschlagende Satzzeichen, Linien oder Papierfasern. Durch die starke Vergrößerung lösen sich die Details aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang und erscheinen als abstrakt anmutende Bildräume, in denen erst auf den zweiten Blick ihre Herkunft erkennbar wird. Selbst die Kanten übereinander gestapelter Schreiben erscheinen als horizontale Schichtungen – wie ein Sediment, in dem sich Geschriebenes und Zeit abgelagert haben.

Den Fotografien stellt Friebel Textfragmente aus den Briefen gegenüber. Auch hier arbeitet die Künstlerin mit dem Prinzip des Ausschnitts. Aus längeren Korrespondenzen herausgelöst, öffnen sich die Gedanken für neue, auch gegenwärtig relevante Lesarten – etwa wenn K 1959 notiert: „Und ist uns nicht Entscheidungsfreiheit möglich, oder wenigstens der Glaube daran? […] Sind wir vielleicht dort besonders gebunden, wo wir ganz frei zu sein meinen?“

In der typografischen Neusetzung treten Handschrift, Schreibmaschine und gealtertes Papier zurück; die historischen Texte erscheinen in einer gegenwärtigen Form. Daten, Absender, Empfänger und Orte bleiben erhalten und markieren die Bewegung der Korrespondenz zwischen Menschen und geografischen Räumen.

Ausstellung
2.10.–6.12.2026

Eröffnung
Donnerstag, 1. Oktober
19 Uhr
Einführung
Kito Nedo,Kunstkritiker, Kurator und Autor

Artist Talk
Donnerstag, 5.11.
19 Uhr
Dr. des. Judith Ostermann, Kunst- und Bildwissenschaftlerin

Finissage & Soundinstallation
Kollisionen
Sonntag, 6.12., 16 Uhr
mit Caroline Siegers, Soundkünstlerin

Adresse
Haus am Kleistpark
Grunewaldstraße 6–7
10823 Berlin
Telefon 90277-6964
www.hausamkleistpark.de

Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang
Di–So 11–18 Uhr

Pressekontakt und Pressebilder
Tel. +49 (30) 90277-6964
hausamkleistpark@
ba-ts.berlin.de

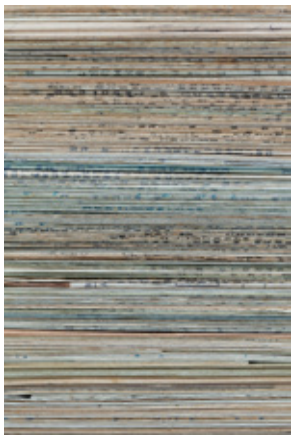
Eine Ausstellung des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen Tempelhof-Schöneberg. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds und des Fabikfonds.

Kommunale Galerien Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur Tempelhof Schöneberg
BKF
FABiK
BERLIN Senatsverwaltung für Kultur und Europa

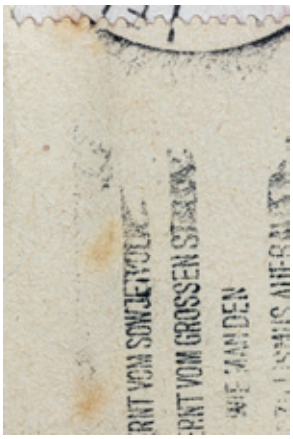
Während die Worte durchaus innere Bilder und Vorstellungen hervorrufen können, entziehen sich die Fotografien größtenteils einer eindeutigen Lesbarkeit.

In *Silberstreif* treffen beide Ebenen aufeinander: das in den Briefen überlieferte Denken und die fotografische Betrachtung ihrer materiellen Spuren. Zwischen dem, was sich lesen lässt, und dem, was sichtbar wird, öffnet sich ein Blick auf die Vergangenheit, die zugleich Fragen an die Gegenwart stellt.

Daniela Friebel (*1975 in Berlin) studierte Sprach- und Literaturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Fotografie und Bildende Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit den Bedingungen von Bildwahrnehmung und der Frage, wie Bilder durch Erfahrungen, Erwartungen, Kontext und Perspektive ihre Bedeutung erhalten. 2025 erhielt sie den Förderpreis des Lotto Brandenburg Kunstpreises Fotografie, 2018 das Fotoarbeitsstipendium des Haus am Kleistpark, 2021 und 2023 war sie für den Kunstpreis Haus am Kleistpark nominiert.

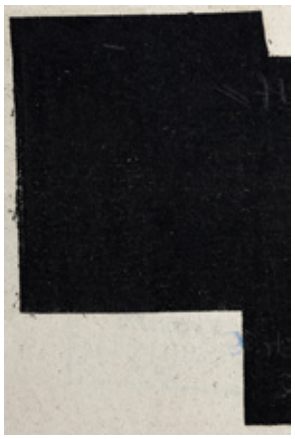


Briefkonvolut I (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel



o.T. (06.11.1952) (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel

o.T. (Porträt K, 01) (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel



o.T. (Formular I) (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel

o.T. (13.07.1959/A) (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel

o.T. (07.02.1956) (aus der Arbeit *Silberstreif*), 2026 © Daniela Friebel